



Abend =

Zeitung

155.

Dienstag, am 30. Juni 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur. C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Mein schönster Tag in Marienbad.

(Fortsetzung.)

Am selben Abend stand ich auf Amalienshöhe und mein Blick schweifte im ruhigen Genusse aus dem Fichtenkranze des Thales von Marienbad nach der fernem, dämmernden Berglandschaft hin. Hier lag zu meinen Füßen der gesegnete Kurort mit seinen freundlichen, gastlichen Häusern und Bädern, und von der Promenade des Kreuzbrunnens her drang lockend die Musik an mein Ohr, welche die Trinker bei ihrem stillen Geschäft ergötzt. Dort, wo die Waldnacht des Thales sich öffnet, wand sich malerisch die Straße aufwärts nach Auschwitz und Plan, und darüber begrenzte den Blick das blaue Gebirge, aus welchem bedeutsam der Frauenberg mit seiner Ruine emporragte. Die Dämmerung sank schon tief und tiefer herab; glanzlos hing die schmale Mondichel im düstern Grau; nur einige lichte Wölkchen schienen die letzten Abschiedsstrahlen der Abendsonne noch verkünden zu wollen.

Ich zog mich von dem Belvedere nach der Halle zurück, welche dahinter aus Stämmen und Rinde zu einem geschmackvollen Ruheplatz erbaut ist. Da hörte ich Stimmen in der Nähe, unter ihnen auch Arthur's. Er war es wirklich. Er stieg mit einer Dame langsam und im eifrigen Gespräch begriffen die Höhe heran. Der grüne Schleier ihres Hütchens war zurückgeschlagen und ich konnte im halben Profil ihr schönes Gesicht einige Augenblicke bewundern. Ihre Gestalt

war junonisch, ihre Stimme, obgleich leidenschaftlich aufgereggt, von süßem Wohlklang. Die Unterhaltung ward französisch geführt. Sie traten Beide an das mit wildem Wein umrankte Gelände des Belvedere, ohne daran zu denken, daß Jemand im Hintergrunde lauschen könne.

Nein, mein Herr! — sprach sie heftig — sagen Sie, was Sie wollen, die Thörin, welche Sie in Delpitz fanden, finden Sie hier nicht wieder.

Aber, theuerste Louise, so sprechen Sie doch nur ein Wort. Was habe ich denn gethan, daß Sie mich so unwürdig behandeln?

Ich behandle Sie weit über Ihre Würde. Ich verschwieg sogar aus Schonung der Gräfin Ihre empörenden Handlungen, sonst hätte ich wohl leicht diesem unglücklichen Zusammentreffen ausbeugen können.

Empörende Handlungen! — rief er — Einen Mann wüßte ich allensfalls zu zwingen, diese Handlungen zu nennen; meine Louise kann ich deshalb nur beschwören. — Er ergriff ihre Hand.

Sie stieß ihn zurück. — Gehen Sie; Sie sind ein Elender! Sie wollen, ich soll Ihnen die Summe Ihrer Schändlichkeiten aufzählen, damit Sie höflich lachend den Hut ziehen und sagen können: Ach, diese Kleinigkeiten! Ja, wenn Sie das genirt, so empfehle ich mich Ihnen. — Ich glaube, Sie nennen das Humor.

Erbärmlichkeit würde ich es überall nennen, wo ich es fände. Aber, Louise, Sie nennen mich einen